Tropinka

„DER KLEINE PFAD" — CHRISTLICHE KINDERZEITSCHRIFT

5
2017

STEH STILL UND MERKE AUF DIE WUNDER GOTTES!

Hiob 37,14

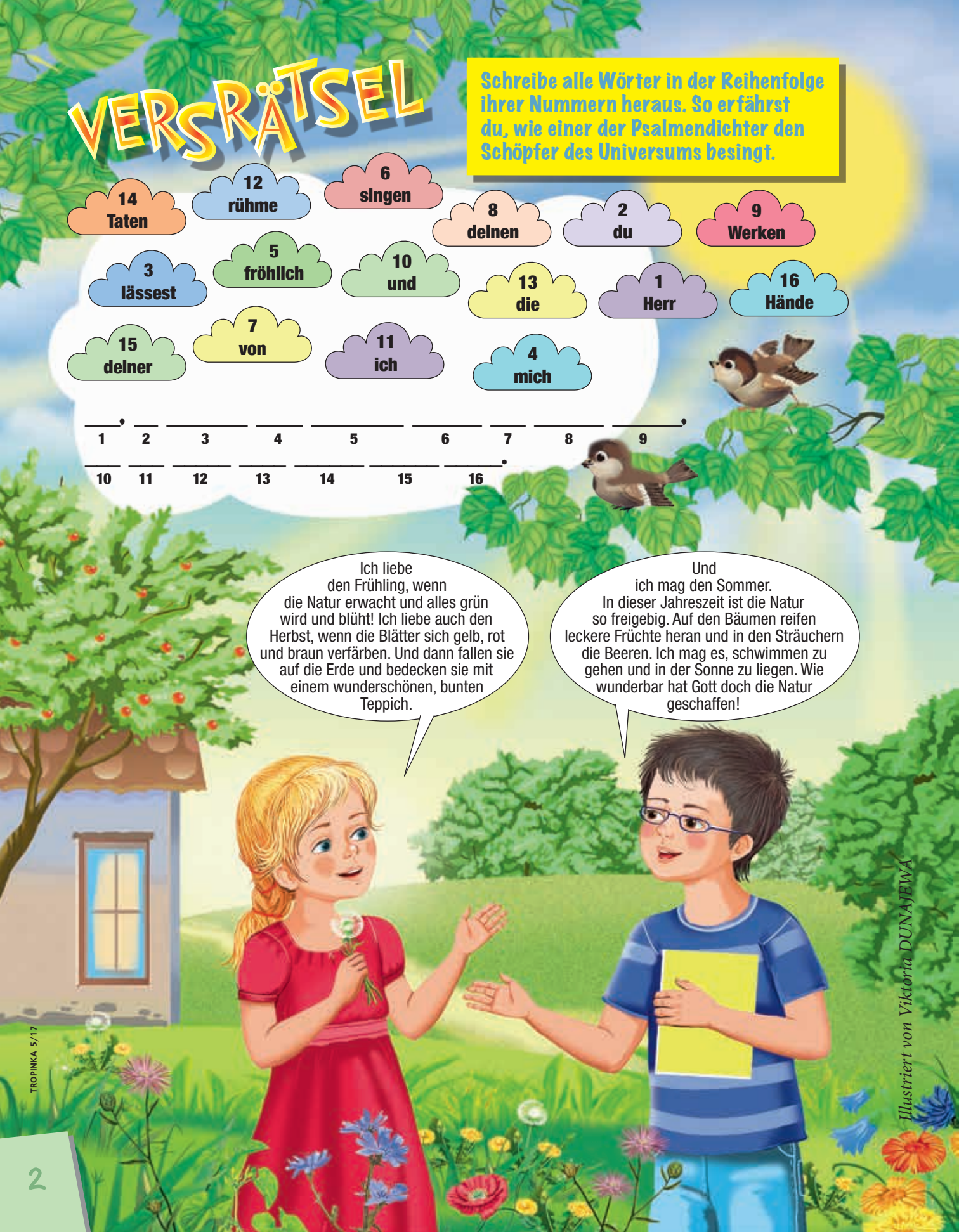
VERSRÄTSEL

Schreibe alle Wörter in der Reihenfolge ihrer Nummern heraus. So erfährst du, wie einer der Psalmendichter den Schöpfer des Universums besingt.

14 Taten
12 rühme
6 singen
8 deinen
2 du
9 Werken
3 lässest
5 fröhlich
10 und
13 die
1 Herr
16 Hände
15 deiner
7 von
11 ich
4 mich

1 ____, 2 ____ 3 ____ 4 ____ 5 ____ 6 ____ 7 ____ 8 ____ 9 ____,

10 ____ 11 ____ 12 ____ 13 ____ 14 ____ 15 ____ 16 ____.



Illustriert von Viktoria DUNAJEWA

Viktor NEMZEW

KLEINE WUNDER

Kühe fressen grünes Gras,
denn das brauchen sie zum Leben.
Müsste denn nicht grün statt weiß
die Milch sein, die uns Kühe geben?

Steh‘ ich morgens mal früh auf,
zieren Tautröpfchen den Rasen.
Weht der Wind, scheint Sonne drauf,
sind sie mittags weggeblasen.

Ist der Tag bewölkt und nass
und die Welt liegt trüb im Dunkeln,
kann es sein, dass plötzlich nachts
tausend helle Sterne funkeln.

Herr, an jedem Tag im Jahr
überraschst du mich mit Neuem.
Deine Schöpfung macht mir klar:
Gottes Liebe will erfreuen.

Aus dem Russischen von
Elisabeth SCHMIDTMANN

Ljubow LASKO

UNSERE WELT IST WUNDERSCHÖN

Ob im Winter oder Sommer,
unsre Welt ist einfach immer
voller Wunder, herrlich, schön.
Frühlingsgrün und Sommerblüten,
jede Zeit hat was zu bieten,
immer gibt es was zu seh‘n.

Goldner Herbst und bunte Blätter
trösten, wenn nach Regenwetter
bald die Sonne wieder scheint.
Zugefrorene Seen im Winter,
Raureif, Schnee, das mögen Kinder.
Gott hat‘s gut mit uns gemeint!

Frühling, Sommer, Herbst und Winter –
langsam komme ich dahinter:
Schön ist jede Jahreszeit!
Immer bringt uns Gott zum Staunen,
man muss einfach nur mal schauen,
Gott hält viel für uns bereit.

Dafür dank ich dem Erfinder.
Gott, der Schöpfer, liebt uns Kinder,
schuf die Welt so interessant.
Ihm sei Ehre, er ist mächtig,
weise, einfallsreich und prächtig
und hält alles in der Hand.

Illustriert von Tatjana KOSTEZKAJA

Raumschiff Erde

Jelena MIKULA

Kapitel 5

Axel wartete vor der Schule auf Veronika. Als er sie von weitem sah, rief er laut: „Veronika! Ich habe eine Entdeckung gemacht! Wir leben im Himmel!“

„Langsam, Axel, langsam! Bis gestern lebten wir noch auf der Erde“, erwiderte Veronika.

„Stimmt! Und wo befindet sich die Erde? Im Himmel! Also leben wir so gut wie in einem Raumschiff!“ Axel hüpfte vor Freude.

„Das kommt davon, wenn man Moderne Kunst betreibt“, spöttelte Nils Huber beim Vorbeigehen. „Es heißt, alle Künstler sind nicht ganz helle im Kopf … Lass die Finger von ihm, Veronika. Komm lieber mit mir zum Hockey.“

In diesem Augenblick ertönte der Gong und alle liefen in die Klasse. Auf dem Weg dorthin sagte Axel noch schnell zu Veronika:

„Ich habe gestern Nachforschungen angestellt. Komm vorbei, ich zeig sie dir.“

„Komm lieber du zu mir. Der Kindergarten von Fabi ist wegen Krankheit geschlossen. Ich habe Mama versprochen, bei ihm zu bleiben.“

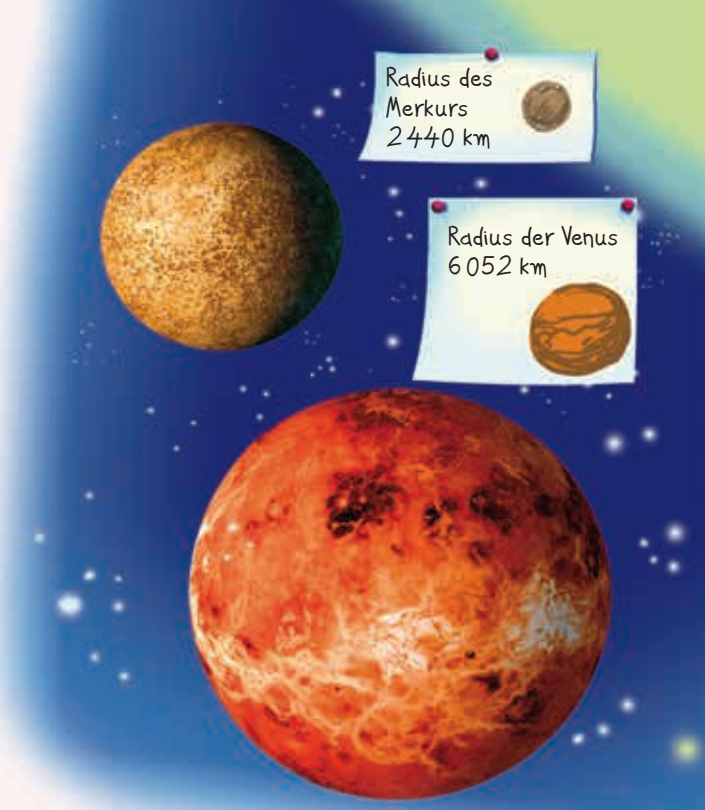
Nach der Schule gingen sie zuerst bei Axel vorbei. Er nahm alles mit, was er seiner Freundin zeigen wollte, und dann gingen sie zu Veronika. Veronikas Mutter freute sich:

„Hallo Axel! Jetzt kann ich beruhigt zur Arbeit gehen und sicher sein: Fabian wird satt werden.“

Fabi saß mit missmutiger Miene vor einem Teller Suppe. Als er Axel sah, lebte er auf. Wenn Axel da war, schmeckte ihm alles: Suppe, Grießbrei, und wenn nötig, sogar Medikamente. Der Löffel wurde in Axels Händen mal zum Flugzeug, mal zum U-Boot, und manchmal auch zur S-Bahn. Heute war er eine Rakete. Axel war so schnell mit dem Essengeben, dass Fabi wahrscheinlich satt wurde, bevor er das Essen überhaupt schmecken konnte.

„Und zum Schluss trinken wir einen Cocktail aus kosmischen Quasi-Früchten!“, beendete Axel die „Fütterung“.

Fabi wusste nicht, was Quasi-Früchte sind, aber der Cocktail schmeckte ihm.



„Noch einen!“, sagte er schwer atmend.

„Das reicht!“, stoppte ihn Veronika. „Hier hast du noch einen Schoko-Asteroiden zum Nachtisch. Und jetzt wasch dein Gesicht, du hast da noch kosmischen Schmutz.“

Nach dem Mittagessen gingen sie in Veronikas Zimmer. Dort wollte Axel seine Forschungsergebnisse präsentieren. Er hatte sich gründlich vorbereitet, das musste man ihm schon lassen. Auf einzelnen Papierblättern waren alle neun Planeten des Sonnensystems dargestellt. Darunter ihre Daten: ihre Größe, ihre Entfernung von der Sonne, ihre Monde. Veronika setzte Fabi neben sich in den Sessel und sagte:

„Na dann, leg mal los!“

Axel stellte den ersten Planeten vor:

„Das ist der Merkur. Er ist der kleinste Planet und befindet sich am nächsten zur Sonne. Deswegen ist seine Umlaufbahn die kürzeste. Der Merkur umkreist die Sonne in 88 Erdentagen: So lange dauert sein Jahr. Aber er dreht sich sehr langsam um seine Achse: In einem Jahr macht er nur eineinhalb Umdrehungen. Das heißt, ein Merkur-Jahr besteht nur aus 1,5 Tagen! Allerdings ist ein Tag auf dem Merkur so lang wie 58 Tage auf der Erde. Deshalb sind ein Tag und eine Nacht dort sehr lange. Die Oberfläche

des Planeten heizt sich an einem Tag auf plus 430°C auf und kühlt sich in der Nacht auf minus 180°C ab.“

Fabi klatschte in die Hände. Axel und Veronika lachten. Axel fuhr fort:

„Der erdnächste Planet ist die Venus. Sie ist umgeben von einer dichten Wolkendecke – das sind die Schwefelsäuredämpfe, durch welche nur Funkwellen hindurchdringen können. Es ist dort sehr heiß, bis plus 470°C. Anders als die anderen Planeten, dreht sich die Venus in die entgegengesetzte Richtung. Das heißt, auf der Venus geht die Sonne im Westen auf und im Osten unter. Die Dauer eines Venustages beträgt ca. 243 Erdentage.

Der nächste Planet ist unsere geliebte Erde. Sie verfügt über eine Atmosphäre, die aus lebenswichtigem Stickstoff und Sauerstoff besteht. Die Atmosphäre ist in Schichten mit unterschiedlichen Temperaturen unterteilt: Je weiter eine Schicht von der Erdoberfläche entfernt ist, desto kälter ist es dort. Die Durchschnittstemperatur auf der Erdoberfläche beträgt plus 15°C. Die höchste Temperatur (plus 70,7°C), seit Beginn der Klimaaufzeichnungen, wurde 2007 in der Wüste Lut (Iran) gemessen, die tiefste (minus 89,2°C) in der Antarktis. Auf der Erde gibt es Wasser, das macht sie bewohnbar.“

Fabi fing an zu quengeln und im Sessel hin- und herzurutschen. Axel erzählte weiter:

„Schau mal, Fabi: Welche Farbe hat dieser Planet?“

„Rooot“, sagte der Kleine.

„Das ist der Mars. Er sieht unserer Erde sehr ähnlich. Schau mal, hier gibt es Flüsse, Canyons, Ozeane … Wissenschaftler denken, dass es auf dem Mars Wasser gibt. Aber Leben gibt es hier höchstwahrscheinlich nicht, weil seine Atmosphäre sehr wenig Sauerstoff hat. Würden wir auf diesem Planeten landen, würden wir ersticken.“

Axel fasste sich an den Hals und stürzte zu Boden. Fabi lachte. Axel machte ein Furcht erregendes Gesicht und fuhr fort:

„Und nun schaut euch diese riesigen Planeten an. Das sind Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Sie werden als Gasgiganten bezeichnet. Es gibt dort kein Wasser, deshalb fliegen wir da lieber nicht hin. Und auch zu diesem letzten Planeten – dem Eiszwerg Pluto – fliegen wir lieber nicht. Wir bleiben auf der Erde, nicht wahr, Fabi?“

Fabi stimmte zu, weil Veronika ihm in diesem Moment eine große, süße Birne reichte.

„Und nun das Ergebnis meiner Forschungsarbeit: Nur unser Planet ist zum Leben geeignet. Hier hält sich alles im Gleichgewicht: die Temperatur, das Wasser, die Erdanziehungskraft, die die Atmosphäre „festhält“. Unser Schöpfer hüllte die Erde in die Atmosphäre ein, so wie man ein Baby in Windeln oder in eine Decke wickelt.“

„O ja, ich weiß noch, wie Mama Fabi wickelte“, lächelte Veronika. „Er schlief in seinem Bettchen, warm und selig. Gott hat für die Erde gesorgt. Er tat alles, damit wir hier leben können, dass wir zu essen und zu trinken haben. Der Herr umgibt uns mit Pflanzen, er besiedelte die Erde mit Tieren. Wir atmen frische Luft, wir gehen, laufen und …“

„Und fliegen nicht davon dank der Erdanziehungskraft“, fügte Axel hinzu.

„Erinnerst du dich an den Bibelvers: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ (Psalm 104,24)

„Ich will noch mehr!“, sagte plötzlich Fabi, da er seine Birne aufgegessen hatte.

„Hier, nimm, Kleiner, und sag dem Herrn danke.“ Veronika reichte dem Bruder eine Schale mit Obst.

„Danke, Herr, für die Birne!“, sagte Fabi mit strahlendem Lächeln.

Illustriert von Viktoria DUNAJEWA

Der Wettbewerb geht weiter!

*„Die Reise durch den Sternenhimmel“ ist eine **sechsteilige Fortsetzungsgeschichte**. Am Ende eines jeden Kapitels gibt es eine Aufgabe. Löse nun die **Aufgabe Nr. 5.** Wenn du alle Fragen aus allen sechs Ausgaben der Fortsetzungsgeschichte beantwortet hast, schicke sie uns alle zusammen **per Post** oder **E-Mail** zu. Die ersten **20** Teilnehmer, die **alle** Fragen richtig beantwortet haben, bekommen einen Preis. Vergiss auch nicht, **deinen Namen, dein Alter und deine genaue Adresse** anzugeben!*

Aufgabe Nr. 5

1. *Auf welchem Planeten des Sonnensystems gibt es Leben?*
2. *Die Anfangsbuchstaben der Länder, deren Flaggen hier abgebildet sind, ergeben den ersten Teil des Bibelverses.*

Armenien
Österreich
Kanada
Dänemark
England
Georgien
Israel
Holland (Niederlande)
Norwegen
Ruanda
Schweden
Türkei
USA

„____ _____ ___ _____: ___ ____ ___ _____.

Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.
Er richtet die Völker recht.“
(Psalm 96,10)

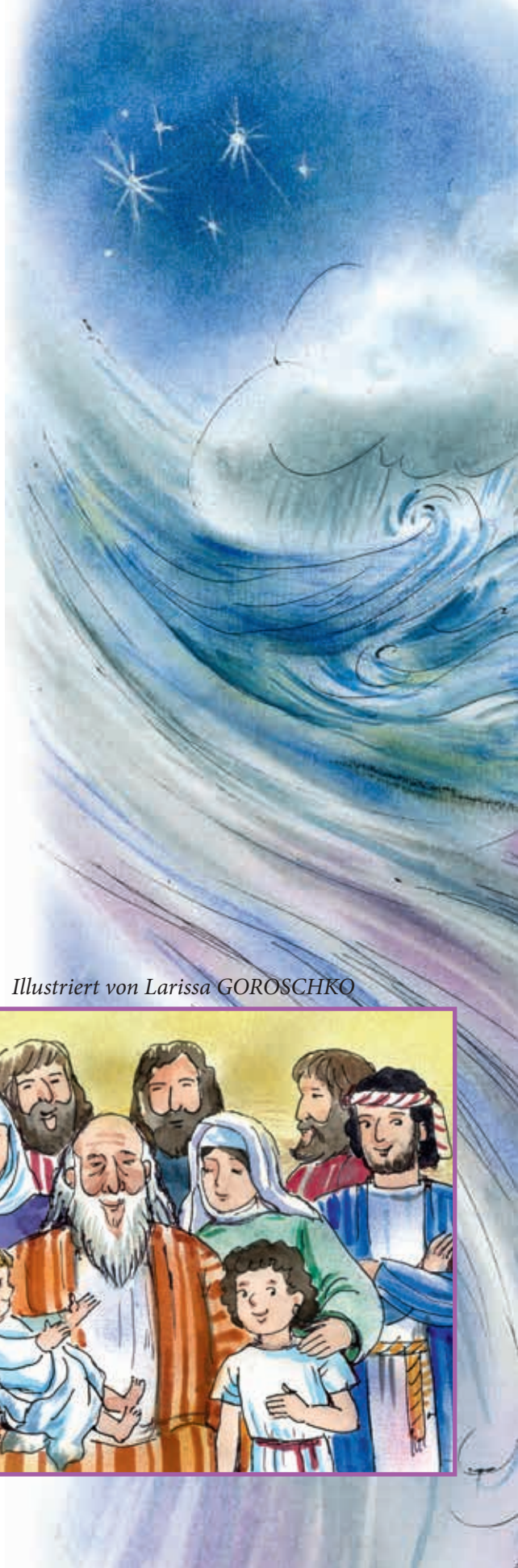
WIE GOTT SICH HIOB OFFENBARTE

Waldemar ZORN

In längst vergangenen Zeiten, als die Bibel noch nicht geschrieben war, lebte im Lande Uz ein reicher und bekannter Mann namens Hiob. Er hatte sieben Söhne und drei Töchter. Satan wollte Hiobs Treue zu Gott auf den Prüfstand stellen, und Gott erlaubte es ihm. Hiob musste sehr viel Leid erfahren: Er verlor alle seine Reichtümer, alle seine Kinder kamen ums Leben, und er selbst bekam eine schreckliche Krankheit. Anstatt ihn zu trösten, fingen Hiobs Freunde an ihn anzuklagen, zu ermahnen und zu belehren. Dabei wollte Hiob nur eins: eine Antwort von Gott. Er wollte verstehen, warum er all diese Leiden durchmachen musste, denn er fand bei sich keine Schuld. Gottes Schweigen bedrückte ihn, und er fing an, Gott Vorwürfe zu machen.

Und dann, endlich, antwortete Gott Hiob aus dem Sturm! Hiob hörte die Stimme des Herrn und antwortete ihm. Worüber sprach Gott mit Hiob? Das ist wirklich eine erstaunliche Geschichte und eine erstaunliche Rede!

„Schau mal in den Himmel, Hiob!“, sagte Gott. „Hast du das alles erschaffen? Hast du die Sterne über den Himmel gestreut und das Siebengestirn und den Orion zusammengestellt? Befiehlst du dem Morgenrot, und es erhellt den Himmel, sagst du ein Wort – und es regnet? Kennst du etwa den Weg, den das Licht läuft? Oder weißt du, worauf die Erde gründet? Sag mir, wo das Licht und die Dunkelheit wohnen? Oder wagst du es vielleicht, ein Nashorn vor deinen Pflug zu spannen, um Furchen zu machen? Kannst du vor ihm herziehen und das Korn in deine Scheune sammeln? Sieh dir den



Illustriert von Larissa GOROSCHKO

Adler an: Er baut sein Nest in der Höhe, auf unzugänglichen Felsen. Und seine Augen sehen sehr weit … Willst du immer noch mit mir streiten und mich lehren?“

Hiob antwortete: „Ich bin ein Nichts vor dir! Was soll ich sagen?! Ich habe einmal geredet, und ein zweites Mal. Das reicht. Ich will nichts mehr sagen.“

Aber der Herr sprach weiter: „Siehe da den Behemot, den ich geschaffen habe … Er ist der Anfang der Wege Gottes; der ihn gemacht hat, der gab ihm sein Schwert.“ Und Gott beschreibt den Behemot (Flusspferd): „Sein Schwanz streckt sich wie eine Zeder. Aus seinem Rachen schlagen Flammen … Er ist unbeschreiblich stark, seine Knochen sind wie eherne Röhren, seine Gebeine wie eiserne Stäbe. Die Sehnen seiner Schenkel sind dicht geflochten.“ (Gemeint ist der Dinosaurier. Aber zu der Zeit, als diese Geschichte aufgeschrieben wurde, gab es dieses Wort noch nicht.)

Und der Herr sprach weiter und zeigte Hiob die Größe und Schönheit, die Stärke und Vollkommenheit der von ihm geschaffenen Tier- und Pflanzenwelt und des ganzen Universums.

Demütig antwortete Hiob: „Ich erkenne, dass du alles vermagst! Nichts, das du dir vorgenommen hast, ist dir zu schwer. Darum widerrufe ich alle meine vermessenen Worte und tue Buße in Staub und Asche.“

Der Herr machte Hiob wieder gesund und gab ihm doppelt so viel, wie er gehabt hatte. Hiob wurde wieder ein wohlhabender und einflussreicher Mann im Orient. Und er bekam noch sieben Söhne und drei Töchter. Nach diesen Ereignissen lebte Hiob noch weitere 140 Jahre und starb alt und lebenssatt.

Was meinst du?

1. Wer wollte Hiob auf die Probe stellen?
2. Wer versuchte Hiob zu trösten?
2. Wie endete das Gespräch zwischen Hiob und Gott?

Die Rede Gottes an Hiob kannst du im Buch Hiob (Kapitel 38-42) nachlesen.

Die Grösse des Schöpfers

Oma bekam Besuch – ihre Enkelin aus der Großstadt war da. Abends, nachdem sie frisches Weißbrot zu warmer Milch gegessen hatten, machten die Enkelin und ihre Oma es sich auf der Terrasse gemütlich. Fasziniert schauten sie dem wunderschönen Sonnenuntergang zu. Im Süden wurde es schnell dunkel. Der Mond war noch nicht aufgegangen. Der dunkle Himmel war übersät mit unzähligen, hell leuchtenden Sternen.

„Oma, ich habe noch nie so viele Sterne gesehen!“

„Das ist der Himmel, mein Liebes“, sagte die Oma.

„Wohnt Gott darin?“, fragte das Mädchen, überwältigt von der unbeschreiblichen Schönheit.

„Nein, Gott wohnt im eigentlichen Himmel. Das, was wir hier sehen, ist nur der Abglanz des wahren Himmels.“

„Ich verstehe. So wie der Teppich, den du knüpfst“, sagte die Enkelin und zeigte auf den Rahmen mit dem aufgespannten Teppich. „Wir sehen nur die Rückseite davon. Stell dir vor, Oma, wie schön es sein wird im Himmel, wenn schon die Rückseite so wunderschön ist!“

In der Bibel werden wir oft aufgerufen, unseren Blick auf die Wolken, die Berge, den Himmel, die Sterne, die Bäume und die Blumen zu richten. Alles ist wunderschön und harmonisch geschaffen worden, und Gott möchte, dass wir diese Schönheit erkennen. Er hat sie für uns geschaffen. Gott möchte, dass wir seine Werke wahrnehmen und uns daran freuen, dass er da ist, dass er uns liebt und uns so eine wunderschöne Welt schenkt.

„Seht die Lilien auf dem Feld“, sagte Jesus Christus. „Salomo war in all seiner Herrlichkeit nicht so gekleidet gewesen wie diese Blumen!“ Von den Blütenblättern der Rosen bis zu den schneebedeckten Berggipfeln – alles spricht von der Größe des Schöpfers. Wenn wir in all dieser Pracht nicht das Schöpfungswerk Gottes sehen, dann ist das töricht und sogar gefährlich. Apostel Paulus macht darauf aufmerksam, dass, wenn Menschen die Schöpfung in all ihrer Schönheit sehen und Gott darin nicht erkennen wollen, Gott sie ablehnt. Und dann wird ihr Herz mit Sünde, Finsternis und Bösem erfüllt. Womit das Ganze endet, wissen wir ja.

Wir, die wir an Gott glauben, können deshalb nicht anders, als uns zu freuen beim Anblick einer Meise oder eines Spechtes, der prunkvollen „Haartracht“ einer alten Birke, der weißen Schäfchenwolken am blauen Himmel …

Gott hat alles wunderbar geschaffen, und er schuf diese Schönheit für uns. Der Herr verdient es, dass wir ihm Dank, Preis und Ehrfurcht entgegenbringen.

Waldemar ZORN

© OPINKA 5/17

LOB AUF DEN SCHÖPFER

Rosalya SHEYKHON

Herr, ich bin von dir begeistert,
wie du unsre Welt erschufst,
wie du, unser großer Meister,
immer neu ins Leben rufst.

Worte können nicht beschreiben,
wie du alles planst und lenkst.
Tage, Wochen, Jahreszeiten
sind die Ordnung, die du schenkst.

Nachts erfreust du uns durch Sterne,
die die Dunkelheit erhellen
und uns aus der weiten Ferne
von dem Licht bei dir erzählen.

Wolken bringen Schnee und Regen,
wenn die Erde trocken ist.
Ich erkenn‘ an deinem Segen,
dass du uns niemals vergisst.

Deine Macht ist unvergleichlich.
Vögel zieh‘n nach deinem Plan,
Krake, Wal, Delfin und Haifisch
sind die Herren im Ozean.

Schmetterlinge, Käfer, Bienen
hast du wunderbar gemacht,
Glockenblumen, Phlox, Lupinen
sind ein Abbild deiner Pracht.

Samenkörner bringen Leben.
Hat das je ein Mensch geschafft?
Du hast Atemluft gegeben,
nur in dir liegt alle Kraft.

Vögel singen dir zur Ehre
wunderschöne Melodien.
Auch in mir die Lieder mehre,
die mich näher zu dir ziehen.

Deine Liebe ist zu spüren
in der Schönheit dieser Welt –
und am Kreuz, das uns die Türen
zu dem Himmel offen hält.

Aus dem Russischen von
Elisabeth SCHMIDTMANN

Illustriert von Alexander WOLOSSENKO

Wusstest du, dass der Buckelwal das musikalischste aller Säugetiere ist? Und er verfügt nicht einmal über Stimmbänder. Der Gesang der Buckelwale ist sehr facettenreich. Er kann bis zu 35 Minuten andauern und ist über eine Entfernung von Hunderten von Kilometern zu hören.

Lisa im Wald

Eugen und Larissa PILIN

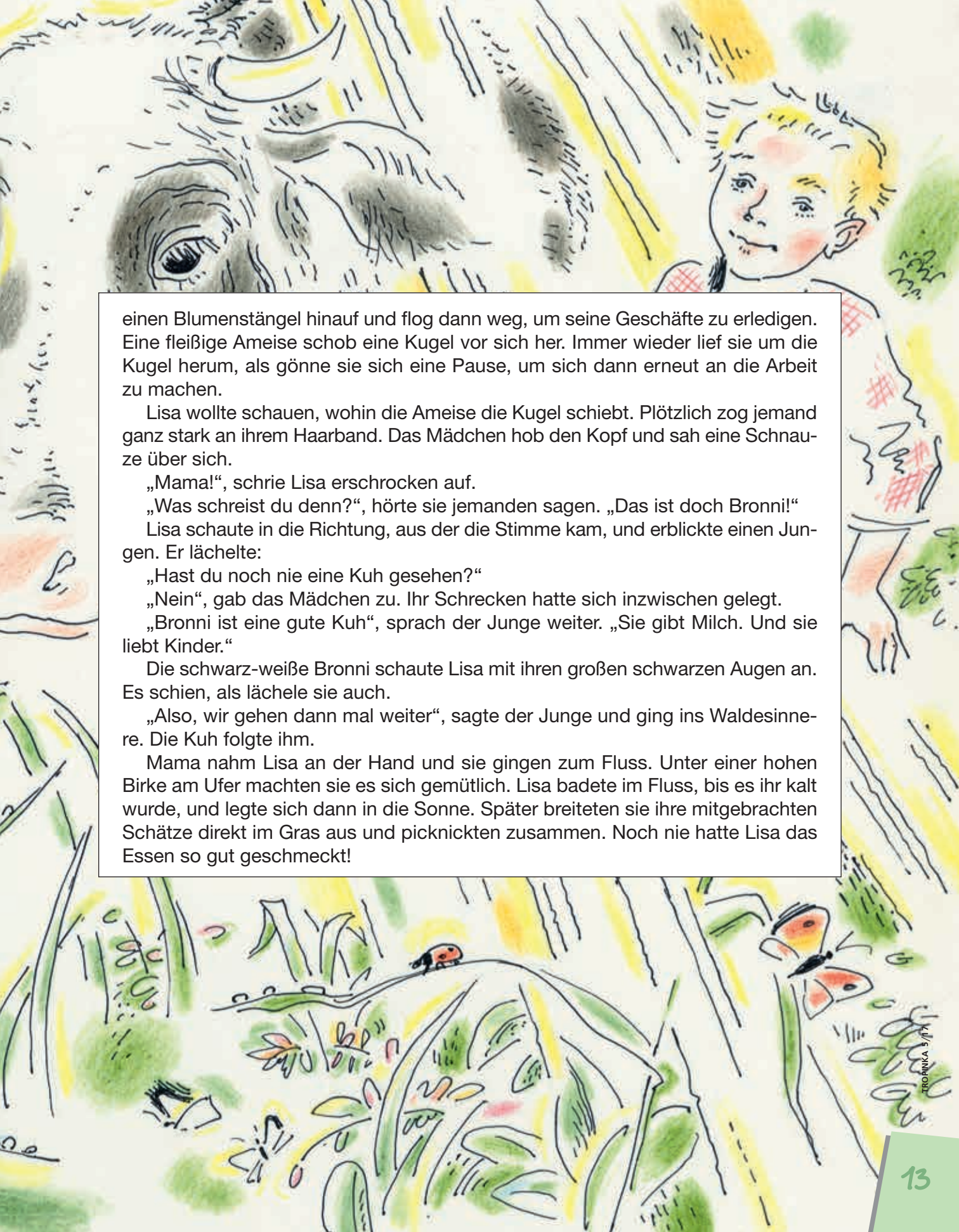
Mama wollte schon immer mal mit Lisa in den Wald fahren. Endlich kam dieser Tag. Es war ein erstaunlich sonniger und ruhiger Morgen. Lisa und Mama wachten sehr früh auf und frühstückten gemeinsam. Dann packten sie alle Sachen und den Proviant, den sie schon am Abend zuvor vorbereitet hatten, zusammen und gingen zum Bahnhof. Dort stiegen sie in den Zug ein, und los ging ihre Reise! Bahnhöfe, Siedlungen, Häuser und Bäume rauschten am Fenster vorbei.

Bald hielt der Zug an, und Mama und Lisa stiegen aus. Viele Menschen stiegen an dieser Haltestelle aus: Eltern mit Kindern, Besitzer von Schrebergärten, Angler. Die ganze Menschenmenge begab sich auf den schmalen Weg, der sich zwischen hohen Bäumen hindurchschlängelte.

Mama und Lisa folgten der Menge. Schon bald waren sie von allen Seiten von Bäumen umgeben. Das war der Wald. Lisa erkannte ihn gleich: Der Wald war genauso wie in Mamas Erzählungen. Die beiden beschlossen, zuerst ein wenig im Wald zu laufen und dann zum Fluss zu gehen und dort zu baden.

Es war hell und schön im Wald. Die Sonnenstrahlen drangen durch das Laub der hohen Bäume hindurch. Es war so, als seien sie mit goldenen Fäden an der Erde festgebunden. Überall hörte man Vögel zwitschern. Schmetterlinge flatterten fröhlich von einer Blume zur anderen. Alles war so ungewöhnlich und faszinierend. Lisa hatte es förmlich die Sprache verschlagen, schweigend folgte sie ihrer Mama. Ein Käfer flog laut brummend an Lisas Kopf vorbei und plumpste ins Gras. Lisa ging in die Hocke – und gelangte mitten in eine Märchenwelt.

Tautröpfchen glitzerten auf den Grashalmen, Blättern und Blumen. Ein Marienkäfer kroch eilig



einen Blumenstängel hinauf und flog dann weg, um seine Geschäfte zu erledigen. Eine fleißige Ameise schob eine Kugel vor sich her. Immer wieder lief sie um die Kugel herum, als gönne sie sich eine Pause, um sich dann erneut an die Arbeit zu machen.

Lisa wollte schauen, wohin die Ameise die Kugel schiebt. Plötzlich zog jemand ganz stark an ihrem Haarband. Das Mädchen hob den Kopf und sah eine Schnauze über sich.

„Mama!“, schrie Lisa erschrocken auf.

„Was schreist du denn?“, hörte sie jemanden sagen. „Das ist doch Bronni!“

Lisa schaute in die Richtung, aus der die Stimme kam, und erblickte einen Jungen. Er lächelte:

„Hast du noch nie eine Kuh gesehen?“

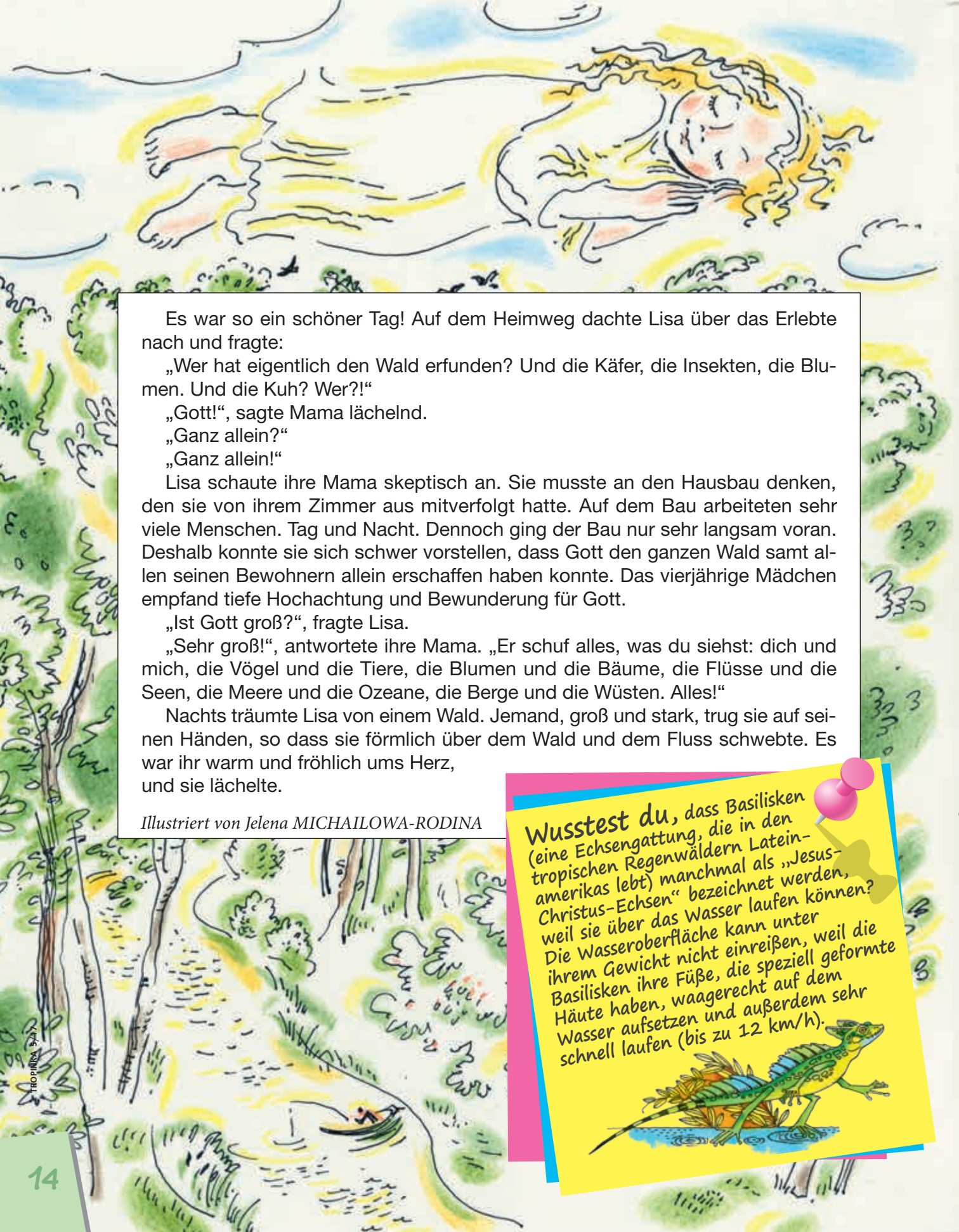
„Nein“, gab das Mädchen zu. Ihr Schrecken hatte sich inzwischen gelegt.

„Bronni ist eine gute Kuh“, sprach der Junge weiter. „Sie gibt Milch. Und sie liebt Kinder.“

Die schwarz-weiße Bronni schaute Lisa mit ihren großen schwarzen Augen an. Es schien, als lächele sie auch.

„Also, wir gehen dann mal weiter“, sagte der Junge und ging ins Waldesinnere. Die Kuh folgte ihm.

Mama nahm Lisa an der Hand und sie gingen zum Fluss. Unter einer hohen Birke am Ufer machten sie es sich gemütlich. Lisa badete im Fluss, bis es ihr kalt wurde, und legte sich dann in die Sonne. Später breiteten sie ihre mitgebrachten Schätze direkt im Gras aus und picknickten zusammen. Noch nie hatte Lisa das Essen so gut geschmeckt!



Es war so ein schöner Tag! Auf dem Heimweg dachte Lisa über das Erlebte nach und fragte:

„Wer hat eigentlich den Wald erfunden? Und die Käfer, die Insekten, die Blumen. Und die Kuh? Wer?!“

„Gott!“, sagte Mama lächelnd.

„Ganz allein?“

„Ganz allein!“

Lisa schaute ihre Mama skeptisch an. Sie musste an den Hausbau denken, den sie von ihrem Zimmer aus mitverfolgt hatte. Auf dem Bau arbeiteten sehr viele Menschen. Tag und Nacht. Dennoch ging der Bau nur sehr langsam voran. Deshalb konnte sie sich schwer vorstellen, dass Gott den ganzen Wald samt allen seinen Bewohnern allein erschaffen haben konnte. Das vierjährige Mädchen empfand tiefe Hochachtung und Bewunderung für Gott.

„Ist Gott groß?“, fragte Lisa.

„Sehr groß!“, antwortete ihre Mama. „Er schuf alles, was du siehst: dich und mich, die Vögel und die Tiere, die Blumen und die Bäume, die Flüsse und die Seen, die Meere und die Ozeane, die Berge und die Wüsten. Alles!“

Nachts träumte Lisa von einem Wald. Jemand, groß und stark, trug sie auf seinen Händen, so dass sie förmlich über dem Wald und dem Fluss schwebte. Es war ihr warm und fröhlich ums Herz,
und sie lächelte.

Illustriert von Jelena MICHAILOWA-RODINA

Wusstest du, dass Basilisken (eine Echsengattung, die in den tropischen Regenwäldern Lateinamerikas lebt) manchmal als „Jesus-Christus-Echsen“ bezeichnet werden, weil sie über das Wasser laufen können? Die Wasseroberfläche kann unter ihrem Gewicht nicht einreißen, weil die Basilisken ihre Füße, die speziell geformte Häute haben, waagerecht auf dem Wasser aufsetzen und außerdem sehr schnell laufen (bis zu 12 km/h).

Valerij SCHUMILIN

Rate mal, du kommst schon drauf!

Aus dem Russischen von Elisabeth SCHMIDTMANN

1. Dieser Mensch hat ganz vergessen,
dass Gott alles sehen kann.
Neidisch und von Zorn besessen
war er, dieser arme Mann.
Auf dem Feld mit ihm allein
tötet seinen Bruder _ _ _ _.

2. Dieses Haus, wo Jesus lehrte,
platzte schon aus allen Nähten.
Wer von Jesus was begehrte,
kam nicht ran mit seinen Nöten.
Doch auf einmal macht es „Krach!“,
und ein Kranker kommt durchs _ _ _ _.

Rekorde im Alten und im Neuen Testament

1. Welches ist die längste Reise? (5.Mose 8,2)

2. Wer ist der jüngste König? (2.Chronik 24,1)

3. Wie heißt das intelligenteste Tier? (4.Mose 22,28)

4. Wer hatte die schönsten Töchter? (Hiob 42,15)

5. Wie heißt die schönste Stadt? (Offenbarung 21,2)

6. Wer fastete am längsten? (Matthäus 4,2)

FLUGRINGE

Bastelmaterial:

- Din A4-Blatt
- Tesafilm
- Schere
- Strohhalm

Klebe die Enden des Strohhalms in die Ringe. Die Ringe müssen mit den Enden genau abschließen und gerade sitzen.

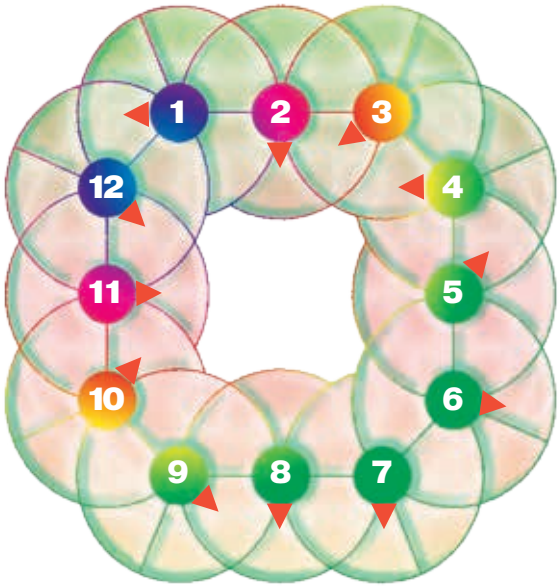
Halte den Strohhalm in der Mitte mit dem größeren Ring zu dir und wirf ihn in die Luft. Jetzt sollte der Flugring wie ein Papierflugzeug fliegen.

So geht's:

Schneide zwei Papierstreifen mit den folgenden Maßen zu und klebe sie jeweils zu einem Ring zusammen: 2,5 cm breit und 17 cm lang; 2 cm breit und 12 cm lang.

KREISVERKEHR

Die erratenen Begriffe sind, beginnend im Pfeilfeld, um das Zahlenfeld herum einzutragen.



1. Einer, der an vorderster Stelle ist
2. Oberbegriff für Erscheinungen wie Regen, Gewitter, Schnee oder ähnliches
3. Sportart mit Pferden
4. Gegensatz von geben
5. Weiblicher Esel
6. Ursprung eines Bachs oder eines Flusses
7. Etwas, das falsch ist
8. Gegensatz von Ruhe
9. Schlangenart, meist ungiftig, mit deutlich vom Hals abgesetzten Kopf
10. Name, der aussagt, was Jesus für uns ist
11. Substantiv vom Verb „sich irren“
12. Weiblicher Elternteil

OBST UND GEMÜSE

W	C	P	F	I	R	S	I	C	H	A	H	M	E	J
E	X	A	Z	I	T	R	O	N	E	P	O	T	K	O
I	B	P	K	I	R	S	C	H	E	R	N	O	A	H
S	D	R	A	N	A	N	A	S	W	I	I	M	R	A
S	F	I	R	F	U	C	K	P	A	K	G	A	T	N
K	O	K	O	S	B	F	Ü	F	S	O	M	T	O	N
O	R	A	T	V	E	G	R	L	S	S	E	E	F	I
H	A	S	T	H	K	Z	B	A	E	E	L	M	F	S
L	N	E	E	I	O	W	I	U	R	C	O	R	E	B
A	G	O	B	M	A	I	S	M	M	P	N	B	L	E
D	E	R	D	B	E	E	R	E	E	S	E	A	X	E
K	T	W	F	E	S	B	T	P	L	U	B	N	W	R
B	I	R	N	E	C	E	V	A	O	W	C	A	C	E
M	V	Y	U	R	A	L	X	G	N	Z	F	N	G	B
G	U	R	K	E	L	A	P	F	E	L	H	E	K	Z

Hier haben sich einige Wörter, die Früchte und Gemüsearten bezeichnen, versteckt! Ob du alle 26 entdeckst?

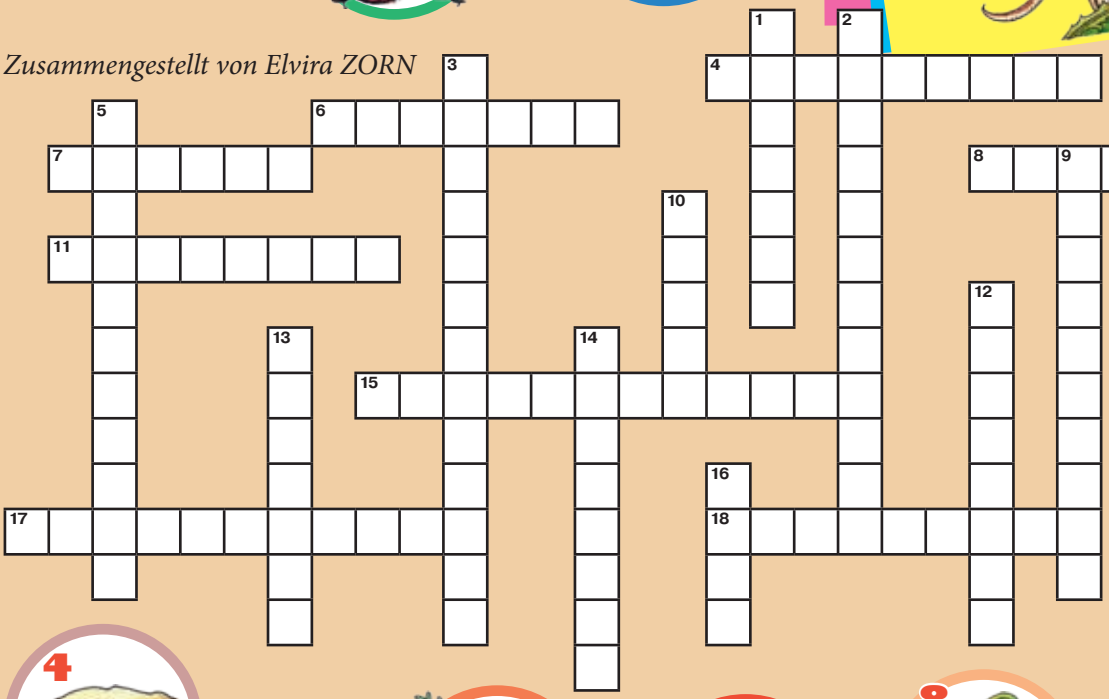
Zusammengestellt von Rita SCHEKERA
Dem Deutschen angepasst von Margret ENGENHART

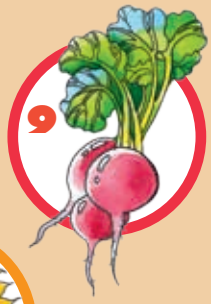
ERNTEZEIT

Kennst du alle abgebildeten Pflanzen, beziehungsweise ihre Früchte? Trage ihre Bezeichnungen in das Kreuzworträtsel ein.

Wusstest du, dass ein ausgewachsenes Känguru eine Geschwindigkeit von bis zu 60 km/h erreichen kann? Es kann über ein bis zu 3 Meter hohes Hindernis springen, und seine Sprünge sind bis zu 13 Meter lang, was der sechsfachen Länge seines Körpers entspricht.

Zusammengestellt von Elvira ZORN



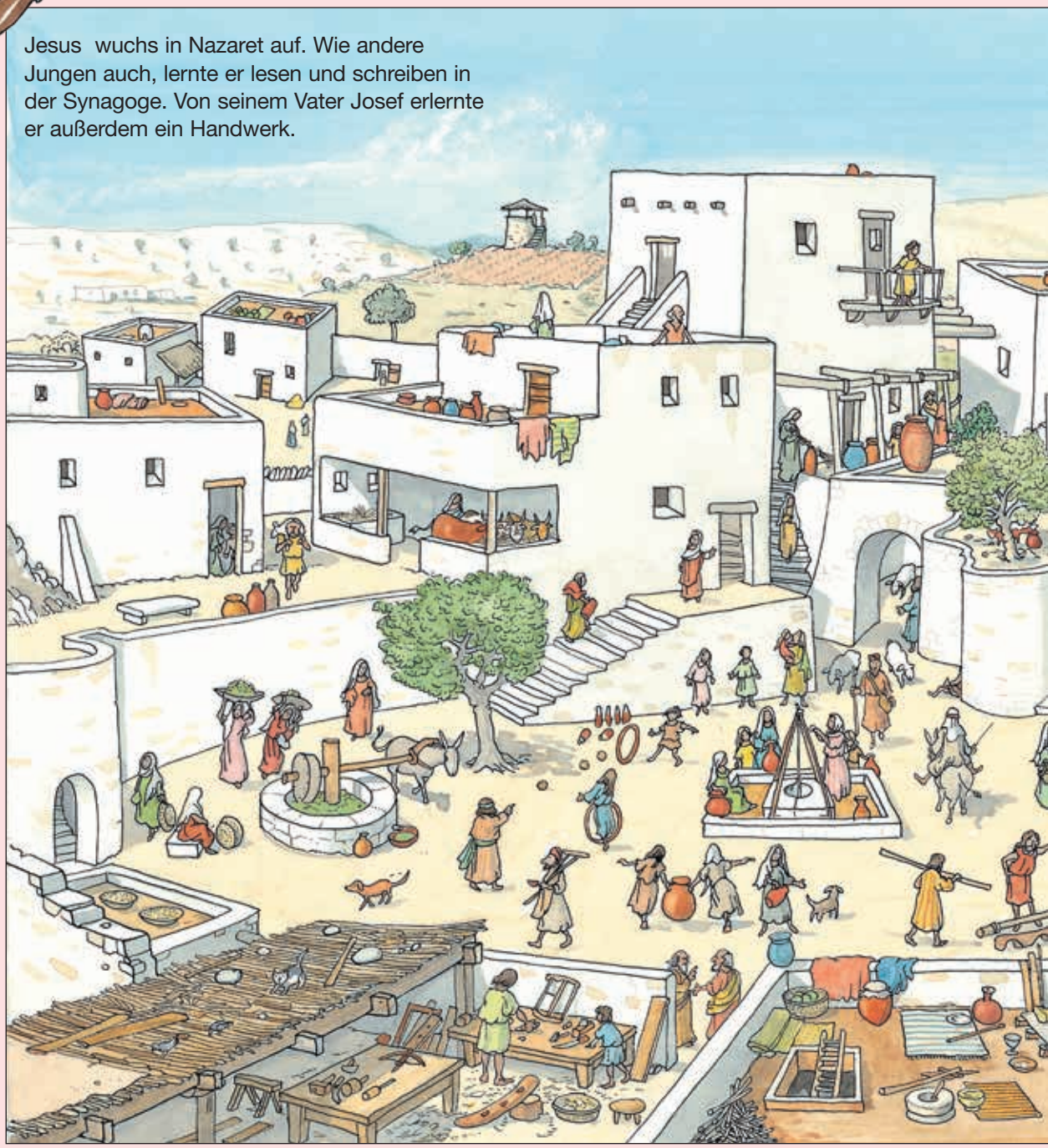


Illustriert von Julia PRAWDOCHINA

Peter MARTIN

Ein Schuljunge in Nazaret

Jesus wuchs in Nazaret auf. Wie andere Jungen auch, lernte er lesen und schreiben in der Synagoge. Von seinem Vater Josef erlernte er außerdem ein Handwerk.



Suche einen Rabbiner, der Kinder unterrichtet.

Finde eine Frau, die Harfe spielt.

Zimmermänner benutzen heute noch ähnliche Werkzeuge wie zu Zeiten Jesu, jedoch nicht mehr den Bogenbohrer. Siehst du ihn?

Der siebenarmige Leuchter, die „Menora“, erinnert an den ersten Leuchter, der für das Zelt angefertigt wurde. Finde ihn.

Die Heilige Schrift wird auf Pergamentrollen geschrieben, die im Toraschrein aufbewahrt werden. Finde ihn.

Sehr religiöse Männer trugen Gebetsmäntel mit besonders langen Quasten. Suche drei Männer, die auf der Straße beten.

Siehst du die Frau, die Wasser aus dem Brunnen holt?

Kinder spielen seit Jahrhunderten mit Reifen, Bällen und Kegeln. Finde zwei spielende Kinder.

Suche drei Männer, die auf Eseln reiten.

Suche einen Schafhirten, der ein Lamm auf seinen Schultern trägt.

Finde zwei Frauen, die ihre Häuser auskehren.

Suche einen Bauern, der Samen sät.

Siehst du die Mädchen, die einen Hochzeitsbaldachin bauen?

Zu Zeiten Jesu mussten Menschen, die nicht arbeiten konnten, betteln. Finde drei Bettler mit Almosenschalen.

Finde einen alten Mann, der von seinem Dach aus dem Treiben zusieht.

Illustriert von Peter KENT

Finde zwei Arbeiter, die aus Weinschläuchen trinken.

Eine Herde Schafe ist ausgebüxt. Wie viele Schafe rennen durch die Straßen?

Suche einen Esel, der eine Olivenmühle antreibt.

Wie viele Ochsen fressen aus der Krippe?

Iwan Stepanowitsch Prochanow

1869–1935

Russischer Evangelist, der sein ganzes Leben Gott hingegeben hat.

Sechsundsechzig Jahre – ist das viel oder wenig? Menschen verschiedenen Alters werden diese Frage unterschiedlich beantworten. Für Kinder und Jugendliche ist es viel. Für Menschen, die ihr 40. Lebensjahr erreicht haben, scheint die Zahl 66 gar nicht so hoch zu sein. Und solche, die diese Grenze fast erreicht oder gar überschritten haben, werden sogar behaupten, das sei überhaupt noch kein Alter. Und eben dieses Alter hat ein russischer Evangelist erreicht. Ein Mensch, der sein ganzes Leben Gott hingegeben hat: Iwan Stepanowitsch Prochanow. Sicher, es sind keine 100 und auch keine 80 Jahre. Doch so viel wie er hat nicht jeder 100-Jährige in seinem Leben erreicht.

Iwan Prochanow ist in einer gläubigen Familie in der russischen Stadt Wladikawkas aufgewachsen. Sein Vater war ein wohlhabender Landwirt. Doch sein Leben war nicht leicht: Die zaristische Regierung verfolgte alle, die nicht der offiziellen Orthodoxen Kirche angehörten. Die Prochanows waren jedoch Mitglieder einer evangelischen Freikirche. Der kleine Wanja (Iwan) hörte von Kindheit an das Wort Gottes und besuchte die Gottesdienste. Und so kam es, dass er sich bereits mit 17 Jahren taufen ließ und in der Sonntagsschule mitarbeitete.

Nach dem Abschluss der Schule in seiner Heimatstadt ging Iwan zum Studium nach Sankt Petersburg. Damals ging es in der Hauptstadt des Russischen Zarenreiches politisch sehr turbulent zu. Das Land stand an der Schwelle zu Kriegen und Revolutionen.

Der Student Prochanow beteiligte sich aktiv an der Evangeliumsbewegung: Er predigte in den Gemeinden, verkündigte das Evangelium unter den Arbeitern, nahm an Jugendkonferenzen teil. Die Behörden wurden auf seine Aktivitäten aufmerksam. Um einer Verhaftung zu entkommen, zog er nach England und studierte am Bristoler College Theologie. Dabei kamen seine dichterischen und musikalischen Gaben zur vollen Entfaltung. 1901 kehrte Prochanow nach Russland zurück und begann, christliche Zeitungen und Zeitschriften herauszugeben. Die bekannte Zeitschrift „Christianin“ (auf Deutsch: Christ) erschien 1906 bis 1928. Außerdem komponierte und dichtete Iwan Prochanow

Arbeit an der Zeitschrift „Christianin“

Liederbuch „Gusli“

geistliche Lieder, gab Bücher heraus und leistete juristischen Beistand für verfolgte Glaubensgeschwister.

1902 gab er das erste christliche Gesangbuch mit dem Titel „Gusli“ (Psalm-Lieder) heraus. In den folgenden Jahren erschienen weitere Gedicht- und Liedersammlungen mit Werken in- und ausländischer Autoren. Es war Prochanow, der Lieder geschrieben und gesammelt hatte, die auch heute noch den Kern des Liederbuches „Pesn Vosroschdenia“ (Erweckungslieder) bilden. Ohne diese Lieder ist heute kein Gottesdienst in den evangelischen Gemeinden Russlands vorstellbar. Iwan Stepanowitsch selbst hat über 600 Gedichte geschrieben.

1909 wurde unter aktiver Mitwirkung von Prochanow der Altrussische Bund der Evangeliumschristen gegründet – eine Organisation, in der sich zahlreiche christlichen Gruppen und Gemeinden zusammengeschlossen haben, um gemeinsam Gott zu dienen. Prochanow wurde zum Vorsitzenden des Bundes gewählt. Zwei Jahre später arbeitete er bereits bei einer ähnlichen internationalen Vereinigung mit.

Der Bund der Evangeliumschristen sandte Missionare an entfernte Orte des Landes und sogar in den hohen Norden aus. Die Zahl seiner Mitarbeiter wuchs

Die erste Konferenz der evangelischen Christen Russlands in Sankt Petersburg, 14.–26. September 1909

auf bis zu 600 an. Die Christen engagierten sich in sozialen Bereichen und halfen Armen, Häftlingen und Kranken.

Iwan Stepanowitsch wusste, wie wichtig Bildung ist. Deshalb wurden 1913 auf seine Initiative hin Bibelkurse für Prediger ins Leben gerufen. Das war der Beginn des ersten protestantischen Theologischen Seminars in Russland.

In den ersten Jahren nach der Revolution 1917 genoss man im Land Religionsfreiheit. Doch sie hielt nicht lang an: Bereits 1923 wurde Prochanow verhaftet, weil er zum Verzicht auf jegliche militärischen Handlungen aufrief. Die Regierung des Landes hatte zwar gewechselt, aber die Herzen der gottfernen Menschen waren genauso hart und lieblos geblieben.

Die Situation verschlechterte sich zusehends: Das Land schlug den Weg zum streitbaren Atheismus ein. Die Kirchen wurden geschlossen und verwüstet, die Prediger verhaftet. Das Evangelium durfte nicht verbreitet werden. Die Christen wurden verfolgt. 1928 ging Iwan Stepanowitsch ins Ausland, in der Hoffnung, ein Jahr später zurückkehren zu können. Doch bald wurde klar, dass ihm bei seiner Rückkehr eine Verhaftung drohte. Schweren Herzens entschloss sich Prochanow, in der Fremde zu bleiben. Sieben Jahre

I. S. Prochanow in der freien evangelischen Gemeinde in New York, 1925

Mit dem Schiff aus der UdSSR nach USA

lang lebte er im Exil, wo er seine literarische Tätigkeit fortsetzte und beim Weltbund der Evangeliumschristen, sowie beim Missionsbund Licht im Osten, mitarbeitete. Am 6. Oktober 1935 starb Prochanow in Berlin.

Seine 66 Lebensjahre waren sehr erfüllt und ereignisreich. Während seiner letzten Lebensjahre arbeitete Iwan Prochanow am autobiografischen Buch „V kotle Rossiji“ (Im Kessel Russlands).

Nadeschda ORLOWA

DIE WOLKEN

Als ich klein war, so klein, dass ich die offensichtlichsten Dinge noch nicht begriff, hing ich tagelang irgendwelchen märchenhaften Träumen nach. Diese Träume gehörten nur mir, mir allein. Selbst meine Eltern weihte ich in meine Fantasiewelt nicht ein, obwohl gerade sie einen enormen Teil an Realität in meinen verträumten Kopf hineinbringen könnten.

Eines Tages wurde in meinem kindlichen Denken ein sehnlicher Wunsch geboren: Ich wollte gern über schneeweiße Wolken gehen, von einer Wolke auf die nächste springen und dabei fröhlich und selig im Chor der Engel singen und die Größe und Schönheit Gottes bewundern.

Zu dieser Zeit verbrachten wir als Familie unseren Urlaub an einem wunderschönen, malerischen Ort auf der Halbinsel Krim. Mein Papa, ein leidenschaftlicher Wanderer, nahm meine Mama, mich und meinen jüngeren Bruder mit auf den Aj-Petri-Berg, der die Stadt Alupka überragt und Wahrzeichen der Südküste der Krim ist. Die höchsten Punkte des Aj-Petri ragten mit ihren spitzen Zacken in die flauschigen Wolken hinein. Und da kam mir der Gedanke, dass sich, sobald ich auf dem Berggipfel angekommen sein würde, mein Traum auf jeden Fall erfüllen wird und ich auf den Wolken sitzen würde.

Der Aufstieg war nicht leicht: Einen Teil des Weges fuhren wir mit dem Auto und dann wanderten wir über eine steile Serpentine nach oben. Dichter Nebel umgab uns, begleitet von stetigem Druck- und Temperaturabfall. Schrecklich müde erreichten wir endlich das Ziel: Wir waren auf der Bergspitze. So hoch hinauf – 1234 Meter – war ich noch nie gestiegen! Überall waren Menschen, Wanderführer führten ihre Gruppen herum, einige machten Fotos. Und ich ging wie verzaubert zu dem mit einem kleinen Zaun gesicherten Abhang.

An der Umzäunung tat sich ein faszinierendes Panorama der Schöpfung Gottes vor meinen Augen auf. Wohin man auch schaute, sah man einen Wald duftender hundertjähriger Kiefern. Der schmale Meeresstreifen verschmolz mit dem blauen Himmel. Die felsigen Berge mit ihren bizarren Formen schauten nicht mehr von oben herab auf mich. Nur ein paar Schritte vor mir lag ein hunderte Meter tiefer Abgrund, dessen Anblick meine Sinne erregte.

Plötzlich fiel mein Blick auf etwas Weißes, etwas, das wie ein Nebelklumpen aussah. Es zog direkt an mir vorbei, und ich erkannte sofort, dass es eine Wolke war. Begeistert streckte ich meine Hände aus, um die prächtige Wolkenmasse zu spüren, aber das, was ich spürte, entsprach nicht meinen Erwartungen. Es wurde mir klar, dass Wolken Dampf sind, den ich zwar sehen, aber nicht fühlen kann.

Durch diese Entdeckung war ich zutiefst enttäuscht, sie kostete mich viele Kindertränen. Auch wenn ich inzwischen erwachsen bin und die physikalischen Gesetze der Himmelskörper kennengelernt habe, halte ich immer noch an meiner Hoffnung fest: Im ewigen Leben, wenn ich in einem erneuerten Körper im Haus meines himmlischen Vaters bin, werde ich mit Sicherheit mal auf Wolken sitzen können.

Illustriert von Alina MINAJEWA

von Alina MINAJEWA

Gottes „Zucker-Wunder"

Gott tut „große Dinge, die nicht zu erforschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind."
(Hiob 5,9)

Gottes Wunder zeigen sich bei kleinen und bei großen Tieren. Nach nur wenigen Sekunden hat die Fliege den Honig in meinem Tee entdeckt und will gern daran naschen.

Der Geruchssinn ist selbst bei den kleinsten Tieren stärker entwickelt als beim Menschen, der mit einer relativ großen Nase ausgestattet ist. Hast du nicht auch schon mal darüber staunen müssen, wie schnell ein auf dem Küchentisch stehendes Glas Saft von einer Wespe entdeckt wird?

Vor Kurzem ließ ich ein Stück Kirschkuchen im Zimmer stehen. Als ich es am nächsten Tag essen wollte, musste ich feststellen, dass die Ameisen schneller waren als ich. Sie klebten förmlich an meinem Kuchen. Ich war enttäuscht.

Wissenschaftler haben festgestellt, dass ein Mensch fünf Gramm Zucker in einem Liter Wasser herausschmecken kann. Eine Fliege kann die gleiche Menge Zucker noch in 200 Liter Wasser herausschmecken, und Schmetterlinge in 1500 Liter. Ist das nicht phänomenal?

Rile SCHÖNE

Illustriert von Katarina PRAWDOCHINA

Versteckter Vers

Finde die Buchstaben und male sie aus. So wirst du erfahren, welcher Bibelvers hier versteckt ist.

Zusammengestellt und illustriert von Olga GUZOL

Gottes Weisheit und Menschen-Verstand

Unser Gott ist ein großer und weiser Schöpfer. In der Natur, die er geschaffen hat, sehen wir dafür unzählige Beispiele. Es ist fast so, als würden wir in der Natur – bei Tieren und Pflanzen – ganz viele kleine Geheimnisse entdecken und dann in unserem eigenen Leben anwenden. Selbst das, was der Mensch für seine eigene Erfindung hält, war in der Natur schon längst bekannt, wie zum Beispiel die Zange und der Kompass, die Flugzeuge und die Elektrizität, der Bohrer und das Gummi, der Fallschirm und das Papier.

Wissenschaftler geben zu, dass die von Menschen erfundenen Werkzeuge weit hinter denen liegen, die es in der Natur gibt. Es gibt zum Beispiel so ein erstaunliches Insekt wie die Ameisenjungfer. Sie ähnelt einer kleinen Libelle. Bekannt sind aber vor allem die Larven der Ameisenjungfern, die sogenannten Ameisenlöwen, die sich durch große sichelförmige Kieferzangen auszeichnen. Die Larven leben im Sand und bauen darin trichterförmige Gräben. Sobald eine Ameise am Trichterrand entlang kriecht, wirft der Ameisenlöwe mit seinen Kieferzangen wie mit einer Schaufel Sand auf sie und schlägt sie so herunter. Mit seinen Zangen ergreift er die Beute, durchsticht sie und saugt sie aus. Die leere Hülle wirft er weg. Auf diese Weise erfüllen seine Kieferzangen viele Funktionen.

Werkzeuge von Menschen, wie z. B. Zangen, Beiß- und Flachzangen, erfüllen ebenfalls mehrere Funktionen. Man kann mit ihrer Hilfe abzwicken, herausreißen, einschlagen, festhalten.

Wer hat die Larve gelehrt, ihr erstaunliches Werkzeug zu benutzen? Wer hat das kleine Insekt mit diesen natürlichen, multifunktionalen Zangen ausgestattet? Manchmal haben sie sogar mehr Einsatzmöglichkeiten als die von Menschen geschaffenen Instrumente. Darauf gibt es natürlich nur eine Antwort: Nur Gott konnte dies tun!

Natalia SELESNJOWA

Illustriert von Katarina PRAWDOCHINA

VERSRÄTSEL

Übertrage die Selbstlaute in die Lücken der Wörter und du erfährst die Einstellung des Psalmisten David gegenüber seinem Schöpfer.

U A I E E, Ü A ' E A I A A

_CH D_NK_ D_R D_F_R, D_SS _CH W_ND_RB_R G_M_CHT B_N.

TROPINKA 5/17

ERSCHAFFEN ODER HERGESTELLT?

Zusammengestellt von Elvira ZORN

Zähle nach, wie viele der auf den Bildern dargestellten Gegenstände von Gott erschaffen und wie viele von Menschen hergestellt wurden.

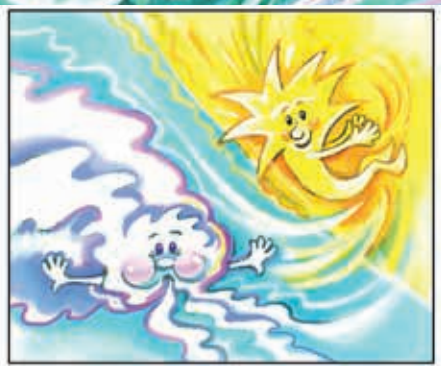
Illustriert von Jelena MAMAJEWA

DER SONNENSTRAHL

Ludmila PANASENKO

Illustriert von Irina POMERANZEWA

Der Sonnenstrahl spielte fröhlich auf einer grünen Waldwiese. Er spielte mit den Blumenblättern, hüpfte von einer Beere auf die nächste und freute sich an der Sonne.



Plötzlich kam ein Wind auf. „Hey, Wind! Hör auf zu blasen!“, rief der Sonnenstrahl. „Stör mich nicht beim Spielen! Ich wärme die Waldwiese und gebe ihr Licht.

Gott hat mich dazu geschaffen.“ – „Mich hat auch Gott geschaffen!“, antwortete der Wind fröhlich. „Wozu denn dich?“, wunderte sich der Sonnenstrahl.

„Damit es die Kühle gibt. Ihr Sonnenstrahlen wärmt, und wir kühlen ab.“ – „Meine Wärme und mein Licht sind nützlich!“, wandte der Sonnenstrahl ein.

„Natürlich“, stimmte der Wind zu. „Aber wenn ihr allein am Werk seid, dann wird es sehr heiß werden. Alles wird vertrocknen und sterben!“, sprach der Wind und sauste davon.

„Also braucht die Natur uns beide: mich und den Wind. Wie schön!“, dachte der Sonnenstrahl und spielte wieder auf der Wiese.

Plötzlich kam eine dunkle Wolke am Himmel auf. Aus der Wolke kam Regen. „Hey, Regen! Wo kommst du her?“, fragte der Sonnenstrahl. „Ich komme aus dieser Wolke“,

antwortete der Regen fröhlich. „Das ist mein Haus! Und wer bist du?“ – „Ich bin der Sonnenstrahl! Gott hat mich geschaffen, damit ich Wärme und Licht gebe. Jeder braucht mich!“

„Und warum sehe ich dich nicht?“, fragte der Regen. „Weil ich mich vor dir verstecke!“ – „Ha! Du bist ja lustig!“, lachte der Regen. „Warum versteckst du dich?

Wenn ich komme, freuen sich alle! Schau mal, wie meine Tropfen mit den Blättern spielen! Ich wurde auch von Gott geschaffen, wie du.

So wie du für Wärme und Licht nötig bist, so bin ich nötig für Wasser und Leben!“ – „Das ist aber schön!“, freute sich der Sonnenstrahl.

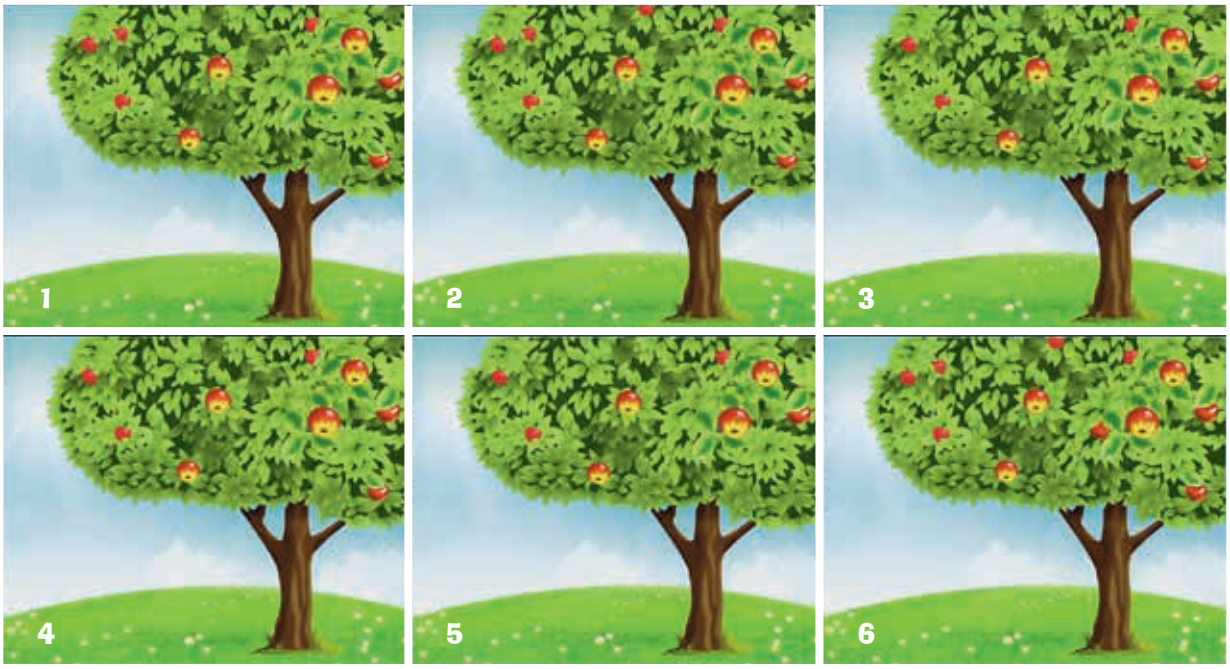
„Also werden wir beide gebraucht, und Gott hat uns für das Leben auf der Erde erschaffen!“ – „Ja!“, bestätigte der Regen. „Komm heraus aus deinem Versteck! Lass uns zusammen spielen!“

Der Sonnenstrahl kam heraus auf die Wiese. Nun spielten die beiden zusammen und tollten auf den Waldwiesen umher.

Und überall dorthin, wo der Sonnenstrahl und der Regen gewesen waren, kam der Regenbogen. Er spielte mit seinen vielen Farben und machte allen Freude.

RÄTSEL

Welche zwei Bäume sind absolut identisch?



DER WAL

Tatjana SCHAPIRO

Aus den Wolken
fällt der Regen.
Schwimmt im Ozean
ein Wal.
Der Gigant schießt hoch
Fontäne.
Regen ist
dem Wal egal.

DAS EICHHÖRNCHEN

Die Eichhörnchen-
Familie
springt von Ast
zu Ast,
denn für die
kleinen Nager
ist Springen
keine Last.

Illustriert von Jelena MAMAJEWA

Basteltipp

Bild mit Bilderrahmen „GOLDFARBENES BLATT“

Zusammengestellt von Vera NEIDA

1. Bastelmaterial und Werkzeug: Bastellkleber, Pinsel, Schere, kleine Bastelperlen (in 2 bis 3 verschiedenen Farben), Karton, 4 Stäbchen für den Rahmen, braune Farbe, ein getrocknetes Ahornblatt, Paketschnur

2. Bemale die Stäbchen mit Farbe und klebe sie auf den Karton.

3. Trage Klebstoff auf das Ahornblatt auf und klebe es auf den Karton.

4. Trage auf das angeklebte Blatt Klebstoff auf, so wie auf dem Bild dargestellt.

5. Jetzt kannst du das Blatt großzügig mit Bastelperlen bestreuen.

6. Sobald der Klebstoff getrocknet ist, kannst du die überflüssigen Perlen entfernen und das Bild nach deinem Geschmack dekorieren.

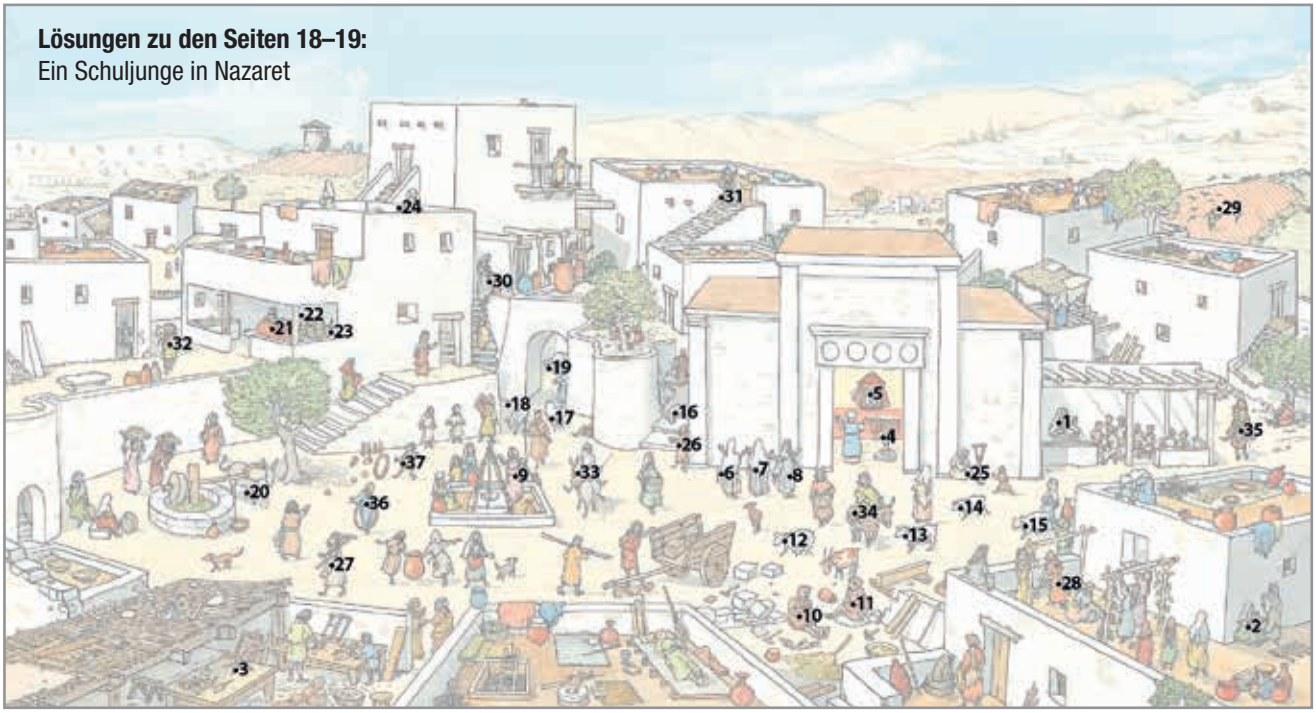
7. Fertig ist das Bild!

Diana SLESAREW,
10 Jahre, Osterzhausen

Rebekka SLESAREW,
6 Jahre, Döttmers

Melissa ALBRECHT,
7 Jahre, Eppingen

Lösungen zu den Seiten 18–19:
Ein Schuljunge in Nazaret



Rabbiner, der Kinder unterrichtet 1
Frau, die Harfe spielt 2
Bogenbohrer 3
Menora 4
Toraschrein 5
Männer, die auf der Straße beten 6, 7, 8
Frau, die Wasser aus dem Brunnen holt 9
Arbeiter, die aus einem Weinschlauch trinken 10, 11
Schafe in den Straßen 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19
Esel, der eine Olivenmühle antreibt 20
Ochsen, die aus einer Krippe fressen 21, 22, 23
Alter Mann, der dem Treiben zusieht 24
Bettler mit Almosenschalen 25, 26, 27
Mädchen, die einen Hochzeitsbaldachin bauen 28
Bauer, der Samen sät 29
Frauen, die ihre Häuser auskehren 30, 31
Schafhirte mit Lamm auf den Schultern 32
Männer, die auf Eseln reiten 33, 34, 35
Spielende Kinder 36, 37

Valentin JAKOBI,
9 Jahre, Gifhorn, Ribbesbüttel

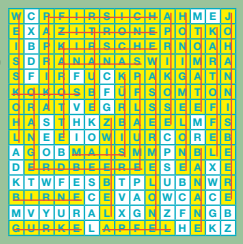
Evelyn NEUMANN,
7 Jahre, Cloppenburg

LÖSUNGEN:

Seite 2: „Herr, du lässest mich fröhlich singen von deinen Werken, und ich rühme die Taten deiner Hände." (Psalm 92,5)

Seite 15: RÄTSELVERSE: 1. Kain, 2. Dach
REKORDE: 1. 40 Jahre Wüstenwanderung, 2. Joasch, 3. Bileams Eselin, 4. Hiob, 5. Das neue Jerusalem, 6. Jesus (40 Tage)

Seite 16: KREISVERKEHR: 1. Erster, 2. Wetter, 3. Reiten, 4. Nehmen, 5. Eselin, 6. Quelle, 7. Fehler, 8. Unruhe, 9. Natter, 10. Retter, 11. Irrtum, 12. Mutter
OBST UND GEMÜSE:



Seite 17: KREUZWORTRÄTSEL: *Waagerecht:* 4. Kartoffel, 6. Karotte, 7. Tomate, 8. Kürbis, 11. Himbeere, 15. Wassermelone, 17. Sonnenblume, 18. Aubergine. *Senkrecht:* 1. Paprika, 2. Stachelbeere, 3. Johannisbeere, 5. Honigmelone, 9. Radieschen, 10. Gurke, 12. Zucchini, 13. Zwiebel, 14. Erdbeere, 16. Mais

Seite 23: „Seid dankbar in allen Dingen." (1.Thessalonicher 5,18)

Seite 24: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin." (Psalm 139,14)

Seite 25: Zehn Gegenstände wurden von Gott erschaffen und acht von Menschen hergestellt.

Seite 28: Die Bilder 3 und 4

TROPINKA 5/17 (119)

Christliche Kinderzeitschrift
Wird in Deutsch, Russisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Rumänisch, Kasachisch, Kirgisisch und Georgisch herausgegeben.
Erscheint sechsmal im Jahr
Abonnement auf Spendenbasis
Deutschsprachige Auflage: 17 000

LICHT IM OSTEN

Herausgeber:
Missionsbund LICHT IM OSTEN
Postfach 1340
70809 Korntal-Münchingen
Tel.: 0711 839908-23
Fax: 0711 839908-4
E-Mail: mengenhart@lio.org
Internet: www.lio.org

Spenden zur Deckung der Druck- und Versandkosten können überwiesen werden:
in Deutschland und dem **EU-Ausland**
auf das Konto der Kreissparkasse Ludwigsburg:
IBAN DE07604500500009916425
SWIFT/BIC SOLA DE S1 LBG

in der Schweiz bei unserer Partnerorganisation:
LICHT IM OSTEN, Schweiz. Missions- und Hilfswerk
8404 Winterthur
Postkonto Nr.: 84-541-4, IBAN: CH64 0900 0000 8400 0541 4
(mit Vermerk TROPINKA)

Leitende Redakteurin: Elvira Zorn

Verantwortlich für die deutsche Ausgabe:
Margret Engenhart

Freies Redaktionsteam:
Arthur Klenk
Agnes Pöppke
Eva-Maria Wanner
Otto Zorn

Übersetzung der russischen Beiträge:
Elisabeth Schmidtmann: Seite: 3
Maria Wiens: Seiten: 2, 4-14, 16, 20-29, 32

Satz und Layout:
Konstantin Sulima, Kiew

Titelseite: Foto: © Mandy Godbehear / shutterstock.com

Quellennachweis:
Seite 15: Mit freundlicher Erlaubnis des Missionswerks Werner Heukelbach, Bergneustadt
Seiten 18-19: Mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Herder GmbH, Freiburg i. Br., 2013, übersetzt aus dem Englischen von Marina Weigel
Seite 23: Aus: "Wer bist du kleiner Schmetterling?" von © Edition Anker
Seite 32: Illustration: © Gouraud Studio / shutterstock.com

Die Bibelzitate wurden, wenn nicht anders angegeben, der Lutherbibel 1984 entnommen.

© 2017 LICHT IM OSTEN

ISSN 1610-9112
Für Kinder ab 6 Jahren

Wettbewerb

Jemima HARDT,
7 Jahre, Michelau

Wer macht mit?

Hier gibt es wieder tolle Preise zu gewinnen!

Ergänze die angefangenen 10 Bibelverse!

Male ein Bild zu einem dieser Bibelverse!

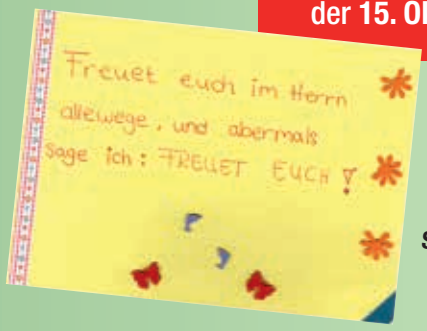
1. Die auf den Herrn harren, … (Jesaja 40,31)
2. Alle eure Sorge werft auf ihn; … (1.Petrus 5,7)
3. Ich bin der Weg … (Johannes 14,6)
4. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören … (1.Mose 8,22)
5. Denn des Herrn Wort ist wahrhaftig, … (Psalm 33,4)
6. Ich freue mich über dein Wort … (Psalm 119,162)
7. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass … (Johannes 3,17)
8. Der Herr denkt an uns und … (Psalm 115,12)
9. Seid stark in dem Herrn … (Epheser 6,10)
10. So wird auch Freude im Himmel sein… (Lukas 15,7)

Und los geht's:

1. Schicke uns die 10 von dir vervollständigten **Bibelverse** mit einem dazu passenden, **wunderschön gemalten Bild** zu!
2. Vergiss nicht, deinen **Namen**, dein **Alter** und deine **Adresse** mit anzugeben!
3. **Einsendeschluss** ist der **15. Oktober 2017!**

Jeannine NICKEL,
11 Jahre, Haren

Sulamita LICHTWALD,
8 Jahre, Oyten



Susanna BOSUNOWSKI,
12 Jahre, Lörrach